

Du Thor mit deinen spitzen Bogen,
auf dem die Sperlingshorde lärmt,
von blauen Schwalben überflogen,
vom weißen Taubenvolk umschwärmt!

3. Und sie, im Glanz der Abendhelle,
sie, die uns jeden Tag versüßt,
dort auf der Steinbank vor der Schwelle,
o Mutter, Mutter, sei begrüßt!
Mit weicher Stimme singt sie leise
dem Schwesterlein auf ihren Knien
in ihrer alten, lieben Weise
die alten, lieben Melodien.

4. Dort ruht im Stüblein unterm Giebel
Großmütterlein vom Tagwerk aus
und senkt die Augen auf die Bibel
und segnet unser ganzes Haus.
Der wilde Strauß auf ihrem Tische,
aus Farnenkraut und Glockenblau,
durchhaucht mit junger Waldesfrische
das Kämmerlein der alten Frau.

5. Das Käzchen macht im Hof die Runde,
und laut zerstiebt der Spazenchor.
Da tritt mit seinem treuen Hunde
der Vater durch das offene Thor.
Die Mutter eilt von ihrem Sitze,
die Kleine hebt sich auf die Feh'n, —
ich kann durchs Buchenzweiggeblitze
die hellen Lösschen flattern sehn.

6. Nun stirbt das Licht. — Die Schatten blauen.
Wie war der Sommertag so schön,
dies Schwärmen durch die bunten Auen,
dies Blütensuchen auf den Höhn!
Das aber war die liebste Stunde,
als ich im Hauch des Abendtaus
dich wieder sah im Talesgrunde,
mein Vaterhaus, mein Vaterhaus!

Frída Schanz.